

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Wir werden eine Klasse - Sekundarstufe

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](https://www.school-scout.de)



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
1. Das Klima in einer Schulklasse: Voraussetzung erfolgreichen Lernens	5
2. Zwischen Wohlfühloase und Lernstätte: Merkmale eines guten Klassenklimas	7
3. Die Rolle der Klassenlehrkraft: Ohne Führung geht es nicht	16
4. Teamentwicklung und Kommunikation: Zentrale Aufgabe der Klassenlehrkraft	23
5. Wege zu einem guten Klassenklima	35
5.1. Regeln und Rituale	35
5.2. Lob, Feedback und Anerkennung	37
5.3. Partizipation	45
6. Konflikte vermeiden und ihnen begegnen: Präventions- und Interventionsmaßnahmen	48
6.1. Intervention bei Unterrichtsstörungen	48
6.2. Konflikte lösen, Streit schlichten	53
6.3. Mobbing verhindern, Mobbing bekämpfen	58
7. Elternarbeit: Gelingensbedingung und Stolpersteine	63
8. Schlussbemerkung	73
9. Literaturverzeichnis	74

Vorwort

Meine Klasse, die ist einfach toll.

Nach den großen Ferien freue ich mich so sehr, wieder gemeinsam mit meinen Mitschülern zu arbeiten. Das gute Klima in unserer Klasse haben wir natürlich vor allem unserer Lehrerin Frau S. zu verdanken.

Mia, Klasse 6

Die Aussage von Mia versetzt Lehrkraft, Eltern, Schülerinnen und Schüler gleichermaßen in Freude. Zwar ist die Aussage fiktiv und durchaus etwas überspitzt, aber unrealistisch ist sie sicherlich nicht. Viele Schülerinnen und Schüler freuen sich am Ende der Ferien wieder auf die Schule, auf ihre Klasse oder Lerngruppe. Insbesondere die sozialen Kontakte und eingebunden sein in eine Gemeinschaft vermissen die Kinder und Jugendlichen. Die Coronapandemie hat diesen Aspekt in besonderer Weise gezeigt, da viele junge Menschen viele Wochen auf ihre Schulfreundinnen und Schulfreunde verzichten mussten und darunter sehr gelitten haben. Die Spätfolgen der wochenlangen Schulschließungen im Jahr 2021 sind noch nicht absehbar. Des Weiteren ist ein gutes Klassenklima eine wesentliche Voraussetzung für Lernerfolge und steigert darüber hinaus noch in besonderer Weise die Berufszufriedenheit der Lehrkräfte.

Leider ist ein gutes Klassenklima keineswegs selbstverständlich und viele Heranwachsende sehen den Schulbeginn nach den Ferien oder dem Wochenende mit Sorge oder gar Ängsten entgegen. Das Ausgrenzen einzelner Schülerinnen und Schüler oder Konflikte zwischen einzelnen Cliquen in der Klasse sind an den Schulen leider an der Tagesordnung. Dass in einem solchen Klima kein entspanntes Lernen stattfinden kann, bedarf keiner Erwähnung. Schlimmer noch, Opfern von Mobbing drohen ernste gesundheitliche Probleme.

Ich finde: Gründe genug, in die Optimierung des Klassenklimas zu investieren. Denn im Grunde ist es gar nicht schwer, ein gutes Klassenklima zu erreichen und zu pflegen.

Die vorliegende Publikation möchte den Leserinnen und Lesern dazu Hilfen an die Hand geben, um dieses Ziel zu erreichen: das Klima in den eigenen Lerngruppen dauerhaft zu optimieren.



Herdecke, im März 2023

1. Das Klima in einer Schulklasse: Voraussetzung erfolgreichen Lernens

Bei Herrn M. in Mathe, da fühle ich mich wohl und sicher. Es ist okay, wenn wir einen Fehler machen oder mal ausnahmsweise eine Regel missachtet wird. Herr M. bleibt immer ruhig und schreit nicht. Oft machen wir auch Späße, aber alle wissen, wenn wieder ernsthaftes Arbeiten gefragt ist. Früher war das anders bei Lehrer H., da hatten viele Angst, sie würden nach vorne gerufen. Für mich war Herr M. ein Glücksfall.

Thore, Klasse 10

Thores Aussage unterstreicht die Bedeutung eines guten Klassenklimas. Zwar weist Helmke¹ darauf hin, dass sich empirisch nur ein schwacher direkter Bezug zwischen Klassenklima und Schulleistung herstellen lässt. Allerdings ist dabei zu beachten, dass der Forschungsstand zum Komplex des Klassenklimas sehr unübersichtlich ist und häufig auf Laborexperimente begrenzt ist. Einen genaueren Überblick bietet Eder², der einen niedrigen, aber stabilen Zusammenhang zwischen dem Klassenklima und der bewerteten Schulleistung ausmacht. Nach Eder beteiligen sich Schülerinnen und Schüler mit positiven Klassenklimaerfahrungen mehr am Unterricht und stören weniger³. Begreift man eine positive Lehrer-Schüler-Beziehung als wesentlichen Kern eines guten Klassenklimas, dann sind die Datenlage schon anders aus. Die viel zitierte Hattie-Studie weist eine Effektstärke von $d = 0,72^4$ aus. Das bedeutet, dass eine intakte Lehrer-Schüler-Beziehung eine wesentliche Voraussetzung für schulischen Erfolg darstellt⁵. Auf der anderen Seite erweist sich nach Hattie & Zierer der Faktor Angst als absoluter Verhinderungsgrund für gute Lernerfolge⁶.

Grundsätzlich ist die Schule für die Heranwachsenden darüber hinaus viel mehr als ein Lernort. Soziale Eingebundenheit ist ein elementares Grundbedürfnis eines jeden Menschen. Aus Sicht eines oder einer Heranwachsenden spiegelt sich das im folgenden Bewusstsein wider:

Ich gehöre dazu – hier bin ich willkommen. Hier werde ich vermisst, wenn ich einmal nicht da sein kann; hier darf ich mich so zeigen, wie ich bin, ohne befürchten zu müssen, dass man mich ausgrenzt; hier werde ich gemocht. Hier habe ich meine Gruppe, mein Team. Und: An diesem Ort fühle ich mich wohl.⁷

Das Zitat scheint mir eine schöne Blaupause zu sein, wenn Lehrkräfte daran denken, dass eigene Klassenklima zu optimieren. Auf die zentrale Bedeutung einer guten Beziehung zwischen Lernenden und Lehrkraft weist auch Bauer aus neurobiologischer Perspektive hin⁸. Der Autor stützt sich dabei vor allem auf die Forschung der sogenannten Spiegelneuronen. Spiegelneuronen sind Nervenzellen im Gehirn, die bei der Wahrnehmung bestimmter Handlungen aktiviert werden. Anders

¹ vgl. Helmke 2017: 227.

² vgl. Eder 2001: 579.

³ vgl. ebd.: 582.

⁴ Das von Hattie für seine Metastudie eingeführte Effektmaß d bezeichnet den Zusammenhang zwischen einem Merkmal und dem Schulerfolg. Ab einem Effektmaß von 0,4 ist ein hoher Zusammenhang vorhanden.

⁵ vgl. Hattie & Zierer 2016: 76.

⁶ vgl. ebd.: 77.

⁷ vgl. Thurn 2014: 40.

⁸ Bauer 2010.

ausgedrückt bedeutet das, dass der Mensch unbewusst Gehirnvorgänge in Gang setzt, wenn bestimmte Handlungen anderer Menschen wahrgenommen werden. Dazu ein Beispiel:

Herr M. ist müde. Montagmorgen, 1. Stunde Deutsch Klasse 10. Als Herr M. den Klassenraum betritt, sind alle Schülerinnen und Schüler bereits da. Komisch, denkt Herr M., sonst kommt doch mindestens einer zu spät. Nun denn: Herr M. geht zum Pult und bittet nach einem kurzen „Guten Morgen“ die Schülerinnen und Schüler, die Hausaufgaben herauszuholen. Herr M. gähnt. Die Nacht war kurz und der Stau hat ihn Nerven gekostet. Eigentlich müsste er die Hausaufgaben kontrollieren und dazu aufstehen. Herr M. muss wieder gähnen.

Aus neurobiologischer Sicht nehmen die Schülerinnen und Schüler die Müdigkeit und das Gähnen ihres Lehrers wahr. Die Spiegelneuronen im Gehirn sorgen dafür, dass sich bei der Lerngruppe ebenfalls eine Müdigkeit einstellt. In diesem Zusammenhang ist ein weiterer Begriff von großer Bedeutung: *Resonanz*. Vereinfacht ausgedrückt, kann unter Resonanz eine Art „Mitschwingen“ verstanden werden. Das heißt, Stimmungen werden wahrgenommen und gespiegelt. Die Bedeutung der Resonanz wird auch dadurch unterstrichen, dass mittlerweile eine eigene Resonanzpädagogik entstanden ist⁹. Bauer verweist darauf, dass Kinder und Jugendliche spüren, ob und wie sie von Erwachsenen wahrgenommen werden, also ob Resonanz vorhanden ist. Der Forscher sieht drei zentrale Aufträge für die Lehrkräfte¹⁰:

- „Lass mich spüren, dass ich da bin, dass ich für dich existiere!“
- „Zeige mir durch deine Resonanzen, was meine starken und schwachen Seiten sind!“
- „Lass mich spüren, ob du – bei aller Kritik – an mich und an meine Entwicklungspotenziale glaubst!“

Bei diesen Aufträgen wird die besondere Verantwortung einer Lehrkraft deutlich, die nicht nur als Wissensvermittlerin ein Modell darstellt. Die Lehrkraft sollte sich demnach möglichst häufig sehr bewusst sein, wie sie mit Lernenden und vor der Klasse agiert. Hascher verweist darauf, dass die Verbesserung des Klassenklimas aus bildungswissenschaftlicher Sicht eine sehr wichtige Zielmarke darstellt¹¹.

Eine weitere Begründungslinie für die Bedeutung des Klassenklimas lässt sich aus der Bindungstheorie ableiten. Die Bindungstheorie wird vor allem mit den Arbeiten von Bowlby¹² verbunden. Grundsätzlich lässt sich festhalten, dass der Mensch ein soziales Wesen ist und davon profitiert, denn Entwicklung geschieht immer im Kontext von sozialen Beziehungen. Zwar hat die Bindungstheorie ihren Ursprung in der Betrachtung der Bindung innerhalb der Familie und dabei vor allem in der Beziehung zwischen Mutter und Kind. Eine Übertragung grundlegender Erkenntnisse auf die Lehrer-Schüler-Beziehung ist allerdings sinnvoll und meiner Ansicht nach nötig. So leitet Meier¹³ daraus die Erkenntnis ab, dass die Lehrer-Schüler-Beziehung in der Schule eine wichtige Rahmenbedingung für einen entwicklungsgerechten Unterricht darstellt. Aus diesen verschiedenen Begründungslinien lässt sich eine simple Botschaft ableiten:

Es lohnt sich für jede Lehrkraft, in das Klassenklima zu investieren!

⁹ vgl. etwa Rosa & Endres 2016.

¹⁰ Bauer 2010: 8.

¹¹ vgl. Hascher 2004.

¹² Bowlby 1969.

¹³ Meier 2021: 69.

2. Zwischen Wohlfühloase und Lernstätte: Merkmale eines guten Klassenklimas

Ich fühle mich so wohl an der neuen Schule. Unsere Klassenlehrkräfte machen so viel für ein gutes Miteinander. An meiner alten Schule war das anders, da durften wir überhaupt nichts mitbestimmen.

Lea, Klasse 6

Der Klimabegriff ist uns vor allem aus der Geografie bzw. der Meteorologie bekannt. Er bezeichnet die Gesamtheit aller Wetterereignisse, die über einen längeren Zeitraum in einem größeren Gebiet vorherrschen. Das Klima ist etwa ein entscheidender Faktor, wie gut bestimmte Pflanzen gedeihen oder wie die Lebensbedingungen für die dort siedelnden Menschen sind. In der Unterscheidung zum Wetterbegriff ist die Stabilität des Klimas entscheidend, zumeist auf eine Spanne von 30 Jahren gesehen.



jozsitoeroe / stock.adobe.com (162762393)

Dies lässt sich als Bild durchaus auf eine Schulklasse und das dort herrschende Klassenklima übertragen. Ein stabiles positives Klassenklima sorgt mit für das Wohlbefinden und den Lernerfolg der Schülerinnen und Schüler. Das bedeutet gleichsam nicht, dass in jeder Stunde an jedem Tag im übertragenen Sinne die Sonne scheinen muss und sich alle verstehen. Konflikte oder Gewitter kommen vor, werden aber bei einem im Grunde positiven Klassenklima konstruktiv gelöst. Einschränkend muss festgestellt werden, dass meteorologische Prozesse heute ziemlich genau berechenbar

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Wir werden eine Klasse - Sekundarstufe

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](https://www.school-scout.de)

